

Zeitschrift:	Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber:	Historische Gesellschaft Freiamt
Band:	52 (1980)
Artikel:	Freiämter Sagen
Autor:	Koch, Hans
Kapitel:	Der kleine Helfer von Buttwil
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1046244

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der kleine Helfer von Buttwil

In Buttwil wußte man fast eine gleiche Geschichte zu erzählen, wie die Murianer von ihrem Zwerg wußten. Ein Bauer merkte eines Morgens, daß alle mühseligen Arbeiten in Stall und Scheune fein säuberlich bereits ausgeführt waren und später sah er mit seiner erstaunten Frau, daß der winzige Heustock nicht abnahm, dafür aber seine Kühe immer bessere und fettreichere Milch abgaben und die Kälber stets rasch fleischig wurden. Woher kam wohl der gute Helfer? fragten die Buttwiler Bauersleute. Eines Nachts versteckten sich die fürwitzigen Hausbesitzer in der großen Scheune und harrten auf das Erscheinen des unbekannten Helferknechtes. Da hörten sie ein leises Rauschen auf dem kleinen Heustock, ein lebhaftes Trippeln auf der Holzleiter, und dann erschien ein winziges Männlein, das mit heftigem Schütteln das Heu aus dem wirren Haar löste und plötzlich stand es mitten im Tenn. O Schreck! Es war splitternackt. Blitzschnell ging das geheimnisvolle Menschlein an sein Morgenwerk. Kaum hatte es begonnen, schon war das Füttern, Wischen und Aufräumen fertig, und das Helferlein kletterte auf seinen bloßen Füßen die Leiter empor und verschwand im Heustock. Die Bäuerin hatte tiefes Erbarmen mit dem nackten Männchen, dachte an die bald kommende Winterskälte und fing daher an, ein warmes Wämslein für den geheimnisvollen Zwerg zu nähen, und am späten Silvesterabend trug sie das warme Kleidchen mit einem herrlich duftenden Zwergenzopfring in die Scheune, um dem willkommenen Helfer eine Neujahrsfreude zu bereiten.

Am Neujahrsmorgen war Kleid und Zopfkranz verschwunden, keine Arbeit war geleistet, das Vieh brüllte nach Futter, und der Zwerg war verschwunden und wurde nie mehr gesehen.

Die wandelnden Ratsherren von Muri

Im alten Muri-Egg stand vor vielen, undenklichen Jahrzehnten ein gar armselig, baufälliges Haus, von dem man aber geheimnisvoll erzählte, es sei einst ein stolzes Rathaus gewesen. Da hätten aber üble Ratsherren nicht immer nach gutem Recht und sauberem Gewissen geurteilt, und das schuldbeladene, böse Gewissen hätte alle gar armselig und bitter geplagt. Zur Buße mußten die Ratsherren nächtelang unter lautem Wehklagen wandern, und das Rathaus sei arg verschrien gewesen, und niemand wollte darin wohnen. In dunklen Quatembernächten sah man die büßenden Ratsherren in langen, schwarzen Mänteln durch die alte Gerichtsstube und die Hausgänge wandeln. Man mußte in diesen düstern Nächten alle Haustüren sperrangelweit offen stehen lassen, denn die treulosen Murianer Ratsherren stürmten mit wildflatternden Mänteln durch das hohe Haus und schrien wie von höllischen Mächten geplagt grell durch die Nacht. Wehe, wenn man die Türen verschlossen hielt, dann polterten harte Schläge gegen Fenster und Türen, denn die Ratsherren mußten durch Stuben und Gänge zur harten Buße wandeln.